

Rosalinde weiss, was sie will

Mit «Wie es euch gefällt» setzt Eike Gramss die Reihe seiner opulenten Shakespeare-Inszenierungen fort

Ein Shakespeare-Stück als barockes Panoptikum mit einer Vielzahl lebenswürdiger Details und einem romantisch-keuschen Paar im Zentrum: Das war exakt das, was am Sonntagabend dem Berner Premierenpublikum gefiel.

CHARLES LINSMAYER

«Die ganze Welt ist Bühne, und Schauspieler nur sind Männer und Frauen...» Uwe Schönbeck, der in barockem Outfit und halb als Falstaff, halb als Don Quijote den Jacques spielt, bringt es auf den Punkt und führt uns ein buntes Völkchen von Possenreissern vor, das sich in die seltsam irritierenden, zwischen Jeans und Ball und nordischer Bärenjagd angesiedelten Verkleidungen von Catherine Voeffray gestürzt hat und zum Besten gibt, wies wäre, wenn in der Politik nach Kraftproben noch und noch alles mit den Mitteln der Liebe gelöst würde.

Von brutal bis gefühlvoll

Ein brutaler Ringkampf zwischen den Brüdern Orlando und Oliver macht den Anfang, mit einem süsslichen Reigen von Engeln aus der Singschule Köniz hört es nach fast drei Stunden an der Hochzeit von vier Paaren auf. Wo bei die beiden Welten des Stücks, die Stadt, wo ein Anwärter den andern vom Herzogthron stösst, und der Ardenner Wald, wo der Vertriebene mit seinem Anhang Zuflucht sucht, in Stephan Testis Bühnenbild recht seltsam abgebildet sind: die Stadt mit vorhang- oder segelartig auf- und niedergehenden roten Tüchern, der Wald mit waagrecht in der Gegend herumhängenden Eisenstangen, die wohl deshalb nicht senkrecht stehen, weil damit die (offenbar weniger sportlichen) Bösen vom Paradies ferngehalten werden sollen.

Ausgeglichenes Ensemblespiel

Regisseur Eike Gramss hat es vermieden, das Liebespaar Orlando/Rosalinde so zu favorisieren, dass alle andern Figuren zu Nebenrollen werden. In tempera-

mentvoll animiertem Spiel tragen in der bemerkenswert frisch, wenn bisweilen auch etwas eigenwillig wirkenden Übersetzung von Frank Günther ihr Scherflein zum barocken Panoptikum bei: Michael Günther in der Doppelrolle als zynisch-despotischer Herzog und gütig-liebenswürdiger Herrscher im Exil, Klaus Hirche als alterskluger Diener Adam, Stefano Wenk als Orlandos eitel, ehrgeiziger Bruder Oliver, Julia Schmidt als quirlig-witzige, mit Rosalinde im Duo auftretende Herzogtochter Celia, Hermann Beyer als fröhlich-übermütiger, mit seinen Narreteien aber häufig abblitzender Probestein, Matthias Brambeer als lebenskluger Schäfer Corin, André Brenndorf als tapsig-unbeholfener pastoraler Liebhaber Silvius, Silvia-Maria Jung als dessen selbst-

bewusstes Liebchen, Ira El-Eslambouly als sinnlich dralle Käthe und Thomas Mathys, Marcus Signer und Michael Frei als jeder Situation gewachsene Höflinge in der Stadt und in der Verbannung.

Verstand statt Sex-Appeal

Orlando und Rosalinde heben sich vom übrigen Personal schon durch ihre Kleidung ab. Thomas Pösse signalisiert mit nacktem Oberkörper Unschuld und Sinnlichkeit, Bettina Hoppe mit ihrem schwarzen Hosenkleid Ernst und Distanz, und wirklich lässt die junge Frau, die erstmals in Bern auftritt, dann auch nicht ihren Sex-Appeal, sondern ihren Verstand Kapriolen machen. Dennoch fällt es der blonden Schönheit schwer, bei der Prüfung, in der sie dem Geliebten als Mann entgegentritt und

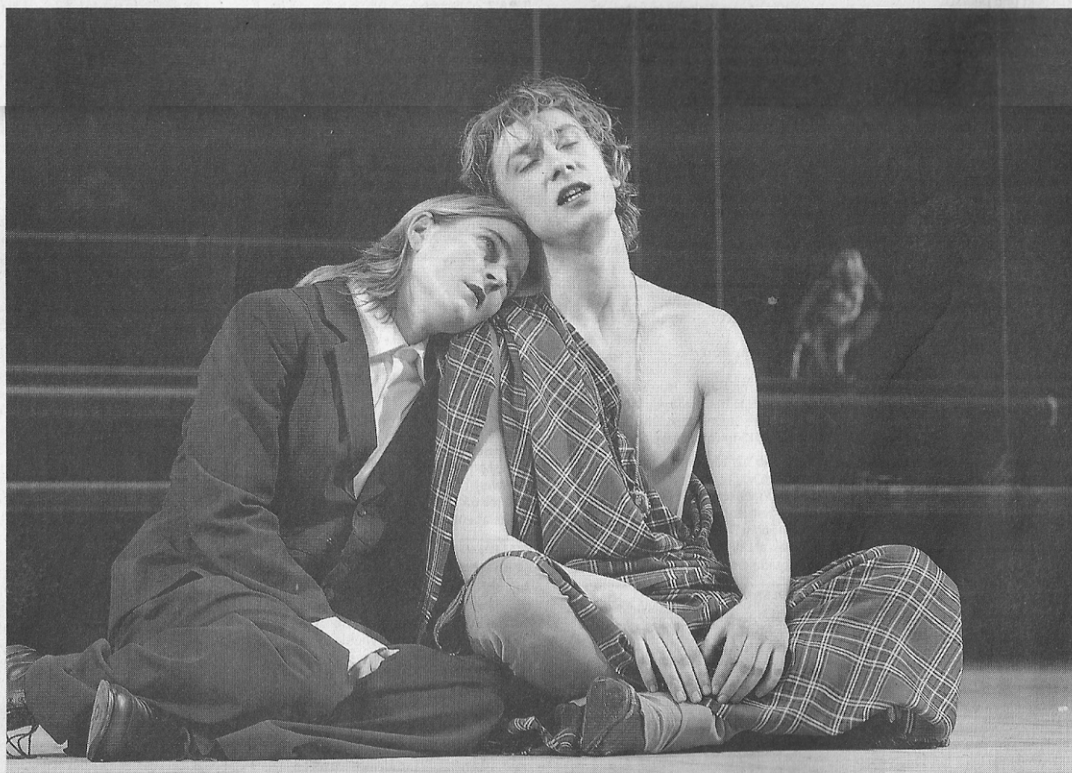
sich als Rosalinde nur spielt, konsequent zu bleiben, und die Momente, in denen sie aus der Rolle fällt, sind mit die schönsten des Abends. Ob Orlando tatsächlich etwas gelernt hat, bleibt indessen fraglich. Im Gegensatz zur selbstbewussten Partnerin wirkt er eher verträumt als wirklich interessiert, und ein einziges Mal, ganz am Schluss, als auf den Hochzeitsreigen noch eine kurze Szene vor geschlossenem Vorhang folgt, in der Rosalinde zu einer Rede ans Publikum ansetzt, tritt er aus seiner Passivität heraus, packt die Rednerin und trägt sie kurz entschlossen hinter den Vorhang.

Die Aufführung ist, wie gesagt, nicht einseitig auf Orlando und Rosalinde fokussiert. Ihre innig-romantische Liebe ist aber gerade auch deshalb so berührend, weil

sie anderen Möglichkeiten gegenübersteht: der offenkundigen Ersatzlösung von Silvius und Phoebe (die ihn nur nimmt, weil kein besserer da ist), der auf ein kurzes Glück zugeschnittenen Liebe von Käthe und Probestein und der pragmatisch-kurzentschlossenen von Oliver und Celia.

Etwas würde man der sorgfältig-einfallsreichen, professionell umgesetzten Inszenierung allerdings noch wünschen: Dass der Ironie mehr Platz eingeräumt würde und man öfters mal herzlich lachen müsste. Wie dort, wo Orlando vom «Engel Rosalinde» schwärmt und beim Hinausgehen an der untersten Loge den Kopf anschlägt.

WEITERE AUFFÜHRUNGEN:
16., 23., 26., 28. März. 1., 5., 7. April.



Vereint in innig-romantischer Liebe: Orlando und Rosalinde, gespielt von Thomas Pösse und Bettina Hoppe.

JÖRG MÜLLER/ZVG